

Dokumentation 2020

DAS FASSUNGSVERMÖGEN

DAS FASSUNGSVERMÖGEN



Konzept

DAS FASSUNGSVERMÖGEN befindet sich im offenen Luftraum neben der Einfahrt zur Muldenstrasse, direkt vor dem nach oben offenen Treppenhaus und reagiert auf die plastische Qualität von Durchlässigkeit und Übergang. Die kompakte Form des Baukörpers tritt dazu im Gegensatz geheimnisvoll verschlossen auf, im Besonderen auch zum öffentlichen Aspekt des Betriebs. Die vertikale Hängung der Doppelskulptur an ihrem Standort bildet einen Gegensatz zum horizontalen Verlauf der Architektur. Der Ort ist teilweise öffentlich zugänglich und erschliesst sich den Nutzern auch im Innern des Gebäudes.

Das Material von täglichen Sammel- und Wischtouren wird in Mulden zwischengelagert. Von Menschen, Tieren, Pflanzen und Fahrzeugen hinterlassene Reste, ebenso Sand und Steine, werden ins Recycling überführt. Zusammen mit weiteren flüchtigen und festen Teilen aus Abfall von Haushalten und Betrieben, landet alles im Schlund der Verbrennungsanlage Hagenholz. Unter hoher Temperatur entsteht kostbare Trockenschlacke mit mineralischen und metallischen Anteilen, die anschliessend durch Thermo-Recycling in der wegweisenden Anlage KEZO AG in Hinwil ausgebeutet wird. Die gewonnenen Wertstoffe werden neuen Produktionen zugeführt.

Zwei Mulden klinken sich in diesen Kreislauf ein. Sie wurden aus den Wertstoffen des Materials, das sie enthalten könnten, gegossen. Gewonnen und transformiert aus Resten unserer Gesellschaft, erlauben diese einen ungewöhnlichen Guss, der Metalle mit Mineralischem versetzt. Dessen unregelmässige Oberflächen sind in der Kunst eher ungewöhnlich. Doch hier fusionieren Stoffe, die nicht zusammengehören. Was von der Strassenreinigung als Abfall gesammelt und entsorgt wird, hat einen Veredelungsprozess durchlaufen und materialisiert sich in zwei verwandelten Mulden, die auf immer leer bleiben. Sie könnten etwas aufnehmen, was sie in ihrer eigenen Substanz schon enthalten.

DAS FASSUNGSVERMÖGEN entwickelt sich in verschiedenen Momenten. Passanten und Besucher des Stadions werden auf den unteren Muldenansatz aufmerksam. Aus der Nähe, zieht das Innere wie ein Lichtschacht mit Umlenkung den Blick nach oben. Die Nutzer des Gebäudes begegnen der frei hängenden plastischen Form aus verschiedenen Blickwinkeln, während sie sich in der Mensa aufhalten, auf die Pergola hinaustreten oder das offene Treppenhaus benützen. Erst allmählich wird Form und „Inhalt“ als Doppelung erfasst.

In der vertikalen Wiederholung wird die Mulde zur Skulptur und ist doch als Arbeitsinstrument vertraut. Diese steht in einer Beziehung zu den Produktionsabläufen und bildet Verhältnisse mit einem architektonischen Leervolumen. Ein Gestänge verbindet gelenkartig die beiden Körper und suggeriert mögliche Kippmomente. Die Präsenz der Skulptur umfasst verschiedene Zeitebenen, die den Vorgängen am Ort und den Verwertungsprozessen, eingeschrieben sind: Handlungsräume, Ruhe, Wetter, Feuer, Transformation... Das Fassungsvermögen bleibt eine offene Frage, bleibt ein Vermögen.











Herstellung

Planung und Herstellung von August 2019 bis Juli 2020.

Kunstgiesserei St.Gallen in Zusammenarbeit mit Ilona Ruegg

Alle Teilstücke für beide Mulden wurden in offenen Furansandformen gegossen. Die Bleche haben eine Wandstärke von mindestens 10 mm. Sie wurden, wie üblich bei der Fertigung einer Mulde, verschweisst.



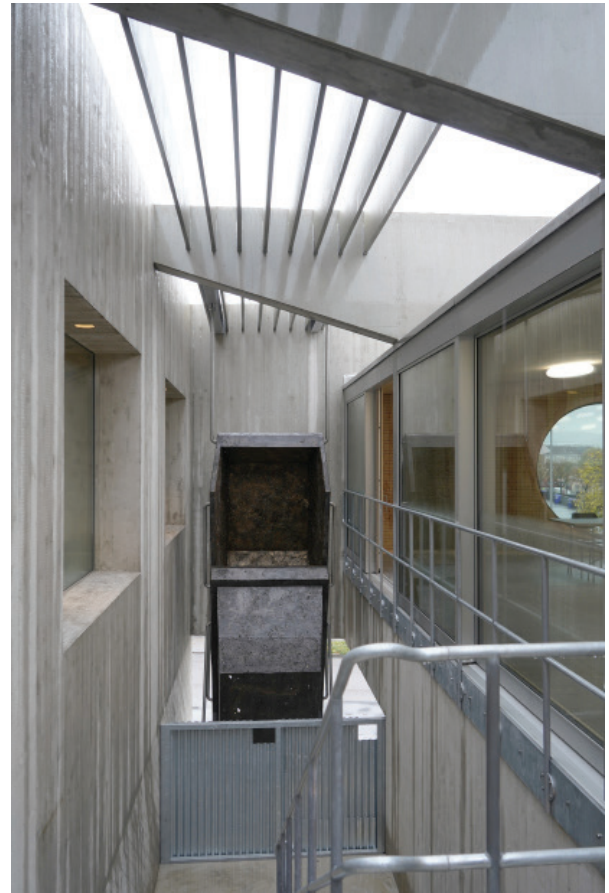
Guss / Materialien

Die Mulden sind aus ihrem ‚Inhalt‘ gegossen dh aus der Recyclingmasse von Abfall, dessen Stoffe durch Verbrennungsprozesse zu verschiedenen Metallen und Mineralien geworden sind. - Verwendet wurde eine Granulat-Mischung von nicht eisenhaltigen Metallen und mineralischen Stoffen, entstanden über eine Zwischenstufe von Trockenschlacken aus der Verbrennungsanlage Hagenholz, das bei der Weiterverarbeitung in der wegweisenden Thermo-Recycling Anlage Kezo AG Hnwil am Ende des Prozesses anfällt. Die Recycling-Bronze für die Schmelze wurde in Barrenform von belieferten Firmen bezogen. Das Granulat wurden in die offenen Furansand-Formen gestreut, und darauf direkt in die ausgegossene Bronzeschmelze eingebracht. Dadurch entstand eine lebhaftige Legierung, welche die verschiedenen Metalle und Mineralien aus dem Recyclingprozess sichtbar macht. Die dunklen Aussenseiten der Doppelskulptur entsprechen der Furansandform zugewandten Seite, die helleren Innenseiten jener der offenen Gusschaut.



Form / Witterung

Die beiden Mulden spiegeln und verschieben sich gegeneinander in der vertikalen Ausrichtung. Sie sind ohne Inhalt, und bilden einen offenen durchgehenden Schacht, der je nach Tageszeit und Wetter, verschiedenes Licht durchfliessen lässt. Da der architektonische Ort, ebenfalls ein grosszügiger ‚Schacht‘, zum Himmel offen ist, wird sich jede Witterung auf die Doppelskulptur auswirken: Sonne, Regen Wind und Schnee. Die Wirkung auf das Material ist eine gewollte Veränderung. Dies wird leichte Farbveränderungen entstehen lassen und auch am Boden Spuren hinterlassen.



Armierung / Aufhängung / Entwässerung

Die Stellen, an denen Belastung auf die Aufhängevorrichtung übertragen wird, erhielten grossflächig eine Armierung aus verzinktem Stahl im Innern des Muldenkranzes. An ihren oberen Rahmungen wurden die beiden Mulden miteinander zu einem Körper verschweisst.

Das Gestänge aus Chromstahl an den Aussenseiten der Mulden hat rein inhaltliche Aspekte. Einzig die obersten Stangen der Aufhängevorrichtung, die mit den beiden T-Trägern verbunden sind, nehmen das Gewicht auf.

Für die Entwässerung wurden Löcher an den unteren Ecken der Mulden angebracht, die das Regenwasser kontinuierlich ausfliessen lassen.

Schnetzer-Puskas Ingenieure berechneten alle Lasten, Übertragungen und Auflagepunkte.



Werkangaben

„das Fassungsvermögen“

Entstehungsjahr 2020

Technik: offener Guss in Furansandformen

Material: Recycling Bronzen, Metalle und Mineralien aus Recycling-Prozessen, Verzinkter Stahl, Chromstahl

Gesamtgewicht: ca 2000 kg

Masse: 4612 mm x 1427 mm x 2202 mm

Aufhängung 1700 mm

Montage

14.7.2020 durch Egger Transporte St.Gallen in Regie mit Kunstgiesserei St. Gallen



Wartung

Sichtkontrolle durch den hauseigenen technischen Dienst:

einmal jährlich sollen die Aufhängung, im besonderen die beiden Verbindungsstellen zur Mulde und die Übergänge zu den T-Trägern auf Korrosion geprüft werden und auch andere etwaige technische Veränderungen beobachtet werden. - Im ersten Jahr ist es ratsam, diese Kontrolle häufiger zu machen.

Reinigung trocken:

zweimal jährlich oder nach Bedarf, soll eventuelles Laub oder Gegenstände, die sich in der unteren Mulde sammeln könnten, oder Spinweben die zwischen Wänden und Mulden entstehen könnten, mittels Gebläse oder anderen Hilfsmitteln entfernt werden.

Reinigung nass:

nur bei Bedarf, wenn offensichtliche Ablagerungen der Umwelt, Abgase ect. sich zeigen würden. Diese könnten mit einem Kärcher, mit mittlerem Wasser-Druck ohne Reinigungsprodukt gereinigt werden.

Auskunft über spezifische Probleme könnte die Kunstgiesserei erteilen:

metall@kunstgiesserei.ch - +41 71 278 88 22



Ich möchte allen danken, die mitgeholfen haben ‚das Fassungsvermögen‘ zu verwirklichen und mich auf diesem Weg mit vielen Unbekannten begleitet haben. - Mein grosser Dank gehört der Kunstgiesserei, ohne deren Erfindungsgabe und Know How kaum diese erstaunliche Materialität und Präsenz herausgekommen wäre: Felix Lehner und allen beteiligten Mitstreitern, Flo Kunz und Stjepan Coric, Stefan Inauen, Valentin Lämmli, Sonja Schürpf, Pawel Sowinski, Klemens Grund, Mara Meerwein, David Andermatt, Catherine Heeb, Till Jäckli, Caroline Habazin, Brenda Osterwalder und alle im wichtigen Hintergrund. - Ebenso grosser Dank gehört Daniel Böni von der KEZO AG Hinwil, der ganz früh von dem Projekt begeistert war. Er hat mich bei einer Tour durch die wegweisende Thermo-Recycling Anlage in die Materie eingeführt und grosszügig Material für die Beimischung zum Guss zur Verfügung gestellt. Danke an Daniele Todaro vom Wissensmanagement Hagenholz. Er hat mich dort in den Schlund der ungeheuren Abfallberge vor der Verbrennungsanlage Einblick nehmen lassen. - Mein Dank geht auch an den Werkhof, der bei Projektbeginn noch an der Bienenstrasse Zuhause war. Stefan Ilg hat mir den Betrieb nähergebracht und José Fernandez hat mich in das Langstrassen-Inferno auf die unvergessliche nächtliche Putztour mitgenommen. Tim Hafen danke ich für die statischen Berechnungen und die Suche nach Lösungen für die Sicherheit der schweren Skulptur. - Ich schätze mich glücklich, dass ich ‚das Fassungsvermögen‘ in die fantastische Architektur von Pool Architekten integrieren konnte. Ich danke besonders Maja Markovic und Andreas Sonderegger für den intensiven Austausch und die tolle Begleitung. Ebenso besonderen Dank an Kathrin Füglistner, die mich während der Wettbewerbsphase begleitet hat und mit Austausch und Architektur Modell zum Gelingen beigetragen hat - Herzlichen Dank dem Amt für Hochbauten, im besonderen Kristin Bauer und Christine Covas und Alexander Ritter, die mir in vieler Hinsicht organisatorisch zur Seite standen und den Fluss der Dinge so behende unterhielten..

Fotocredits: © Katalin Deer, St.Gallen S. 2, 4, 5, 8 - © Kunstgiesserei St.Gallen, Brenda Osterwalder S. 7, 8 - © Arazebra Andrea Helbling, Zürich S. 3, 6 - © Ilona Ruegg Ilona Ruegg S.20, 5